

Betrieb voll Herzblut in gute Hände abzugeben

Spöcker Bestattungshaus ist ein Beispiel für eine Unternehmensnachfolge außerhalb der Familie

Von unserem Redaktionsmitglied
Lutz Schwab

Stutensee-Spöck. Unternehmensnachfolge ist ein Riesenthema im Handwerk – und doch eines, das wenig Beachtung in der Berichterstattung findet. Dabei geht es um den Mittelstand, einen Wirtschaftszweig in Deutschland, der immerhin die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet und mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze schafft (Quelle: Bundeswirtschaftsministerium). Doch: Bei vielen kleinen und mittelständischen Betrieben ist der Chef im Rentenalter – und die Sprösslinge der Familie haben ganz andere Pläne. Was kann man dann tun?

Wie ist es, eine 100-jährige Tradition zu übernehmen?

Ein Beispiel, wie ein alteingesessener Betrieb in neue Hände übergeben werden kann, ist das Bestattungsunternehmen Nagel im Stutenseer Stadtteil Spöck. Die Nachfolge dort ist doppelt interessant. Zum einen, weil der Nachfolger eigentlich komplett branchenfremd ist, andererseits, weil das Unternehmen eine mehr als 100-jährigen Familiengeschichte vorzuweisen hat. Da mussten zwei zusammenfinden, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Und doch hat es funktioniert. Vor vier Monaten erfolgte die Übergabe.

Fast 120 Angebote listet die Betriebsbörse der Handwerkskammer Karlsruhe derzeit. Dachdeckerbetriebe und Bäckereien zum Beispiel. Auch Frisöre, Juweliere oder Fahrradläden sind darunter. Die Handwerkskammer hat eine Nachfolgemoderatorin angestellt.

Doch bei Daniel Schütz und Volker Nagel brauchte es die Hilfe der Handwerkskammer gar nicht. „Mit der Familie Nagel besteht schon seit geraumer Zeit ein privater Kontakt“, erzählt Daniel Schütz, 42 Jahre alt. „Irgendwann haben sich unsere Gedanken dann gekreuzt. Volker Nagel, der nächste Jahr



WECHSEL GEGLÜCKT: Daniel Schütz, Bestattungsunternehmer und Jurist, hat die Nachfolge eines Betriebs aus dem Jahr 1903 angetreten. Die Hilfe der Handwerkskammer brauchte er dazu nicht.
Foto: Catha-Kolumna/rrp

60 Jahre wird, wollte etwas kürzer treten und er fragte mich, ob ich mir nicht vorstellen könnte, in seine Fußstapfen zu treten.“ Die Überlegungen wurden schnell konkret, zumal Daniel Schütz’ Frau Silvia mitzog, ihres Zeichens Ständesbeamtin in Hochstetten. Die Familie war zuvor viel unterwegs, der Jurist Daniel Schütz hatte beispielsweise häufig in London zu tun. Aber Nachwuchs und ein Leben aus dem Reisekoffer? Ins Handwerk einzusteigen, schien eine gute Lösung.

„Bei meiner Tätigkeit war mir schon immer die Arbeit mit Menschen wichtig. Als meine Mutter starb, mussten mein

Vater und ich selbst erfahren, wie hilflos man sich in dieser Situation fühlt. Es wäre glaube ich das falsche Wort zu sagen, dass mir die neue Arbeit Spaß macht. Aber ich kann sagen, dass ich morgens gerne zur Arbeit gehe“, sagt Schütz ganz sachlich.

In das Themengebiet seines neuen Berufsfeldes hat er sich akademisch, wie er es formuliert, eingefuchst. Und viele Gespräche mit Volker Nagel geführt. Die Vereinbarung für die Nachfolge ist hilfreich: Das Unternehmen behält den Namen Nagel. Volker Nagel eine symbolische Beteiligung. Schütz: „Es war der große Wunsch, dass der Name erhalten

bleibt.“ Im Bedarfsfall steht Volker Nagel aber auch mit Rat und Tat zur Verfügung.

„Über die Tradition des seit 1903 bestehenden Betriebes bin ich mir durchaus bewusst“, sagt Daniel Schütz. „Als ältestes, noch existierendes Bestattungshaus in Stutensee gilt es die Tradition zu bewahren, aber auch die Weichen für die Zukunft zu stellen.“ Der neue Chef – unter anderem ist eine Bestattungsfachkraft engagiert – bringt aber auch frischen Wind mit. „Mir war es wichtig, dass das Trauerhaus durch den Bundesverband Deutscher Bestatter zertifiziert ist“, sagt Schütz. „Mitte No-

vember wurde uns dann das Markenzeichen des Bundesverbandes Deutscher Bestatter verliehen.“

Und ganz offen gefragt: Wie geht es, als Jurist ein alteingesessenes Unternehmen zu übernehmen, das seine Wurzeln in einer 1903 gegründeten Schreinerei hat? Gibt es nicht automatisch Missstimmung mit dem einstigen Inhaber? Daniel Schütz winkt ab. Zum einen habe Volker Nagel nun Zeit, sich seiner Leidenschaft zu widmen, nämlich der Schreinerei. Zum anderen, so Schütz: „Die Fähigkeiten eines Schreiners treten im Bestattungsgewerbe immer mehr zurück. Die Särge werden zugekauft. Es geht darum, dass Leute sich mit dem Thema auskennen. Punkt.“ Die Tradition führe er fort. Natürlich seien die Gespräche vor der Übergabe auch mal emotional geworden, aber der Schlüssel zum Erfolg sei gewesen, dass man sich persönlich gut verstanden habe und immer wieder zusammenfand, so Schütz.

Für die Zukunft hat er auch schon Pläne: „Viele Angehörige wissen nicht, dass wir die Möglichkeit haben, in unseren eigenen Räumlichkeiten private Abschiednahmen zu organisieren. Kleine oder private Abschiednahmen für 15 bis 20 Personen können wir direkt bei uns durchführen.“ Und ansonsten werde gerade ein Vorbereitungsraum eingerichtet, wo die Toten besser hergerichtet werden können. Da werde er auch noch das Gespräch mit einem muslimischen Geistlichen suchen, so Daniel Schütz. Das Bestattungsunternehmen solle offen sein und auf alle Totenrituale eingestellt sein.

Service

Die Handwerkskammer Karlsruhe hat eine Betriebsbörse im Internet eingerichtet (www.hwk-karlsruhe.de, „Betriebsführung“, „Betriebsnachfolge“). Als Nachfolgemoderatorin steht Andrea Winkler unter Telefon (0721) 1600109 zur Verfügung.

Die Industrie- und Handelskammer hat eine Nachfolgebörse mit rund 10000 Einträgen unter www.nexxt-change.org eingerichtet.